Das Journal von David Möllinger senior und seinem Sohn Christian in Monsheim (1746–1809)[1]

von
Frank
Konersmann

In den vergangenen sechs Jahren sind zahlreiche Schreibebücher, Inventare, Looszettel, Briefe und das bisher als Stammbuch[2] bekannte Gästebuch[3] aus der Überlieferung der mennonitischen Bauernfamilie von David Möllinger senior, seiner Kinder und Enkel in Archiven, Bibliotheken und in privater Überlieferung entdeckt worden.[4] Darunter befindet sich das in diesem Beitrag anzuzeigende Journal von David Möllinger senior, das nach seinem Tod am 24. Mai 1787[5] von seinem jüngsten Sohn Christian und dann von dessen Sohn Johann Albrecht David nachweislich bis 1809 fortgeführt wurde. Das Journal war bisher völlig unbekannt und ist im Dezember 2003 vom Stadtarchiv Worms erworben worden.[6]

Diese Quellenfunde sind von herausragender historischer Bedeutung, weil sie weitreichende Einblicke in die Lebensumstände und das Wirtschaftsverhalten ei-

1 Dem Stadtarchivar von Worms, Herrn Dr. Gerold Bönnen, danke ich in besonderem Maße für die zeitweilige Überlassung dieser wertvollen Quelle für meine Forschungen. Die gewährte wohlwollende Unterstützung ist alles andere als selbstverständlich.

2 Umfangreiche Auszüge dieses Stammbuches wurden vor gut hundert Jahren bereits, wenn auch lücken- und fehlerhaft, veröffentlicht von Johannes Kraus, Ein Stammbuch der Familie Möllinger, in: Monatsschrift des Frankenthaler Altertumsvereins 12 (1904), S. 22–23, 25–26, 31–34, 39–40, 44, 47–48 und 13 (1905), S. 3–4, 8, 11–12, 14–15, 23, 28, 31–32.

3 Das seit nahezu einem Jahrhundert als verschollen geltende Gäste- oder Stammbuch ist 2003 in den Unterlagen der Familie Spindler-Möllinger in Mölsheim entdeckt worden. Die Familie hat es dem Verfasser für die Vorbereitung einer Edition ausgeliehen, die in diesem Frühjahr veröffentlicht worden ist: Frank Konersmann, Das Gästebuch der mennonitischen Bauernfamilie David Möllinger senior, 1781–1817. Eine historisch-kritische Edition, Alzey 2009.

4 Ich verweise auf meinen Bericht: Frank Konersmann, Neue Quellenfunde über die mennonitische Bauernfamilie Möllinger in den rheinhessischen Dörfern Monsheim und Pfeddersheim (1746–1835), in: Mennonitische Geschichtsblätter 61 (2004), S. 118–122.

5 In der Literatur wurde bisher vom 2. Mai 1786 als Sterbedatum ausgegangen. Vgl. Christian Neff, Artikel: David Möllinger, in: Mennonitisches Lexikon, Bd. 3, Karlsruhe 1958, S. 152–153, hier 152; Erich Hehr, David Möllinger (1709–1786), in: Pfälzer Lebensbilder, 1. Bd., Speyer 1964, S. 67–88, hier 73. Im Zuge der Arbeiten an der historisch-kritischen Edition des Gästebuchs konnte diese Einschätzung zwar in Frage gestellt werden, da Möllinger noch im Oktober 1786 lebte, aber sein Todesdatum blieb ungeklärt; vgl. Konersmann, Das Gästebuch (wie Anm. 3), S. 20. Kürzlich ist nun ein Brief seiner Söhne entdeckt worden, die von dem Tod ihres Vaters am 24. Mai 1787 berichten. Der Brief befindet sich im Stadtarchiv Worms (= StdA Wo) Abt. 239 Nr. 296. Ich danke Walter Hahn aus Monsheim für den Hinweis auf diesen Brief.

6 Das Journal befindet sich im StdA Wo und trägt die Signatur Abt. 200 Nr. 272, vgl. Abb. S. 89 und 90 (Foto: Stadtarchiv Worms, Fotoabt.)

ner Bauernfamilie gewähren, die zu den bedeutendsten bäuerlichen Agrarproduzenten in Rheinhessen und in der Pfalz des 18. und frühen 19. Jahrhunderts gehörten.[7] Deren überregionaler Ruf begründete vor allem der weitgereiste Agrarschriftsteller und Agrarökonom Johann Nepomuk Schwerz, der während seiner Reise durch die Vorderpfalz und Rheinhessen 1814 David Möllinger junior in Pfeddersheim besuchte – einen Enkel von David Möllinger senior in Monsheim – und sich in seinem 1816 veröffentlichten Reisebericht lobend über die Agrarinnovationen und die Betriebsführung (ganzjährige Stallhaltung, Viehmast, Klee- und Rübenanbau, Brennerei, Buchführung) dieser beiden Familienvertreter äußerte.[8] In Anbetracht der Erzählungen der Nachfahren und der erhaltenen reichhaltigen Wirtschaftsbücher fühlte sich Schwerz dazu aufgerufen, dem Großvater des von ihm besuchten David Möllinger junior posthum den Ehrentitel ‚Vater des Ackerbaus der Pfälzer' zu verleihen.[9] Ihn hatte seinerzeit schon der Kameralwissenschaftler Johann Heinrich Jung(-Stilling), der in der Kameral-Hohen-Schule in Kaiserslautern eine Professur innehatte, am 2. Mai 1785 besucht, als er sich in dem Gästebuch von Möllinger verewigte.[10] Eine an dem Haus seines Sohnes Christian Möllinger in Monsheim angebrachte Gedenktafel erinnert mit einem Zitat Jung-Stillings noch heute an die Bedeutung David Möllingers senior.

Darüber hinaus gehörte dieser mennonitische Bauer zu den ersten Vertretern einer Gruppe von Agrarproduzenten, die als Bauernkaufleute bezeichnet werden können.[11] Denn sie verbanden ihre Agrarproduktion mit Agrargewerbe und Agrarhandel auf der Grundlage der häufig bei ihnen anzutreffenden Branntweinbrennerei und Essigsiederei. In diesem Zusammenhang ist es auffallend, daß zu den ersten Bauernkaufleuten in Rheinhessen und der Pfalz auffallend viele mennonitische Vertreter gehörten, ein sozialgeschichtlicher Befund, auf den an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden kann.[12] Gerade das in diesem Beitrag vorzustellende Journal ist ein beredtes und frühes Zeugnis für den weitreichenden Agrarhandel des Bauernkaufmanns David Möllinger senior.[13]

Das Buch umfaßt 562 Folioseiten und ist in Leder eingebunden; es ist nahezu auf jeder Seite beschrieben. Nach dem hier wiedergegebenen Titelblatt folgt ein alphabetisches Register mit den Namen der Kunden, die David Möllinger senior vor allem mit Branntwein und Essig belieferte. Dieses Register erfaßt und verweist auf einen Großteil der Kunden, für die auf den Seiten 1 bis 439 zumeist ein eigenes Kon-

7 In seiner profunden Untersuchung über die Agrarentwicklung in Rheinhessen kommt Gunter Mahlerwein verschiedentlich auf David Möllinger senior zu sprechen: Gunter Mahlerwein, Die Herren im Dorf. Bäuerliche Oberschicht und ländliche Elitenbildung in Rheinhessen 1700–1850, Mainz 2001, S. 158f., 213f.

8 Johann Nepomuk Schwerz, Beobachtungen ueber den Ackerbau der Pfaelzer, Berlin 1816.

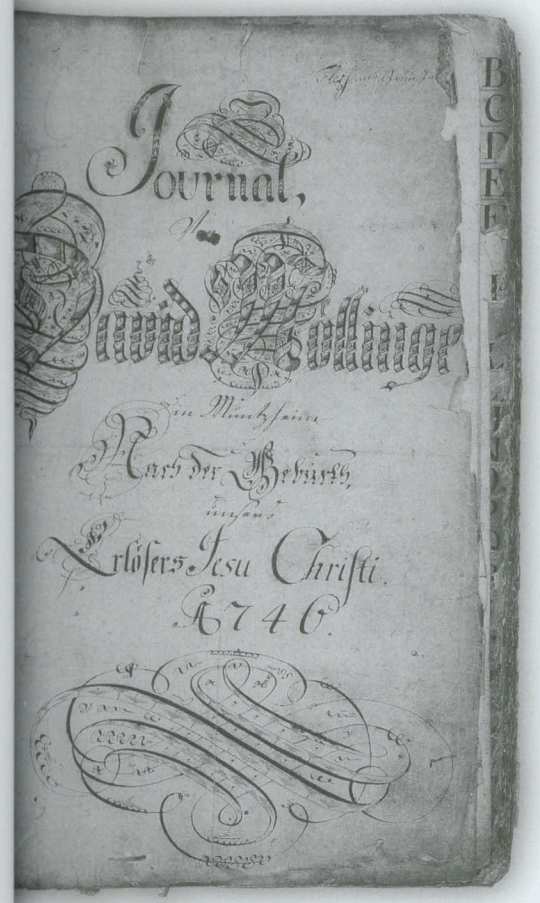
9 Ebd., S. 115f.

10 Vgl. Konersmann, Das Gästebuch (wie Anm. 3), S. 47.

11 Diese Gruppierung habe ich erstmals näher charakterisiert in: Frank Konersmann, Existenzbedingungen und Strategien protokapitalistischer Agrarproduzenten. Bauernkaufleute in der Pfalz und in Rheinhessen (1770–1860), in: Zeitschrift für Österreichische Geschichtswissenschaften 13 (2002), S. 62–86.

12 Auf diesen Sachverhalt bin ich in der Einleitung zum Gästebuch (wie Anm. 3), S. 9–41 näher eingegangen.

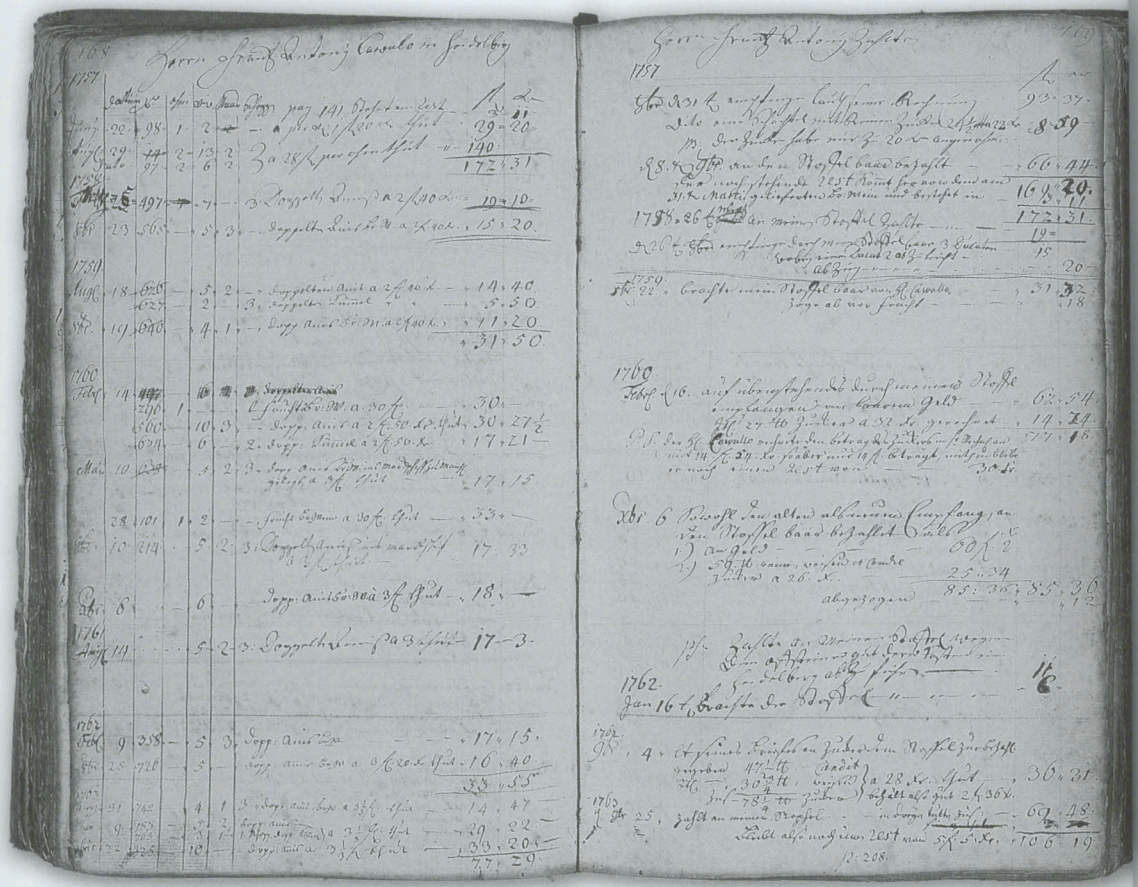
13 Zu dieser Thematik erscheint demnächst ein größerer Aufsatz: Frank Konersmann, Handelspraktiken und verwandtschaftliche Netzwerke von Bauernkaufleuten. Die mennonitischen Bauernfamilien Möllinger und Kägy in Rheinhessen und in der Pfalz (1710–1846), in: Mark Häberlein/Markwart Herzog/Christof Jeggle (Hrsg.), Praktiken des Handels, Konstanz 2009 [im Druck].



to geführt wurde; einige weitere Konten sind auf den Seiten 507–512 und 525 eingetragen. Diese Konten sind jeweils chronologisch angelegt. Notiert sind darin das Datum der Lieferung, die gelieferte Menge, deren Preis für ein Viertel, Maß, Schoppen oder Ohm und der Gesamtpreis sowie die Zahlungsmodalitäten, wobei gelegentlich bargeldloser Zahlungsverkehr in Form von Assignaten, Obligationen und Wechsel in Anspruch genommen wurde. Bei erfolgter Zahlung wurde das Konto durchgestrichen und der Vorgang als erledigt angesehen. Bei einigen Konten sind Verweise auf folgende Seiten vermerkt, insofern Möllinger mit dem Kunden über einen längeren Zeitraum hinweg Geschäfte unterhielt. Der bemerkenswerte Umfang dieses Agrarhandels mit Branntwein und Essig, zuweilen wohl auch von Wein, kann an der Tatsache nur erahnt werden, daß die Familie Möllinger 137 Fässer besaß, die z. T. auf der Seite 528 entsprechend ihres verschiedenen Volumens aufgelistet sind. Darüber hinaus fällt an den Notizen zu den einzelnen Geschäftsvorgängen auf, dass seit den 1750er Jahren eine Nummer vermerkt wurde. Wahrscheinlich wurde seitdem jeder Geschäftsvorgang mit einer Nummer versehen und in einem anderen Geschäftsbuch vermerkt, um den Überblick über die weitläufigen Geschäfte zu behalten.

Abgesehen von diesen Geschäftskonten, die das eigentliche Journal David Möllingers senior ausmachen und die zu seinen Lebzeiten, freilich auch mit Unterstützung seiner Söhne Martin und Christian, geführt wurden, finden sich in dem Schreibebuch überdies Einträge, die ganz andere Sachverhalte betreffen. Dazu gehört eine Vielzahl von Rezepten, auf die im Fall erkrankter Nutztiere zurückgegriffen werden konnte.[14] Diese Rezepte sind auf den Seiten 440–458, 513–514, 516–524, 526–527, 529–530, 540, 544–554 zu finden. Des weiteren sind zahlreiche Musterbriefe in dem Buch niedergeschrieben, die an verschiedene Amtsträger und Vertreter von Berufsgruppen, aber auch an Adelige unterschiedlichen Ranges adressiert sind; sie

14 Der herausragende Stellenwert der Viehhaltung in dem Betrieb von David Möllinger senior wird an folgender Einschätzung ersichtlich: „Unter allen Wohlthaten, die das menschliche Geschlecht zu seiner ohnentbehrlichen Nahrung und Unterhalt, von Gott dem allmächtigen Schöpfer empfangen, ist wohl keine größer, als die Viehzucht absonderlich des Rindviehes. Dann siehet man in uhrälteste Zeiten zurück, so finden wir, daß schon dermalen der größeste Reichthum und Nuzen in derselben bestanden, und unter diesen verdienen wohl die Kühe den ersten Rang.“ Journal, fol. 548.



dürften der Sicherstellung einer formal korrekten Korrespondenz gedient haben, etwa bei Fragen nach der korrekten Anrede und nach gebräuchlichen Redewendungen. Diese Musterbriefe finden sich auf den Seiten 459 bis 501. Auf den Sinn und Zweck des bargeldlosen Zahlenverkehrs wird am Beispiel von Assignaten und Wechseln auf den Seiten 502 bis 503 aufmerksam gemacht.

Von erheblicher betrieblicher und agrarökonomischer Bedeutung ist eine Liste über die geernteten Mengen an Roggen, Spelz, Gerste, Hafer, Weizen, Erbsen und Kohl einzuschätzen, die den Zeitraum von 1746 bis 1809 erfaßt und sich auf die Seiten 531 und 532 erstreckt. Diese Auflistung berücksichtigt jedes Jahr und läßt marktorientierte Strategien erkennen, die sich im Anbau von Nutzpflanzen niederschlugen. Diese Informationen erlauben indirekte Schlüsse auf die agrarische Betriebsführung von David Möllinger senior und seines Sohnes Christian, denn beispielsweise versprach der verstärkte Anbau von Weizen und Kohl bzw. Raps steigende Einnahmen; das lässt sich an der Entwicklung der Agrarpreise in dieser Zeit ablesen.[15]

15 Zur Entwicklung der Preise für Roggen, Dinkel, Weizen, Kohl bzw. Raps verweise ich auf die entsprechenden Graphiken in: Frank Konersmann, Rechtslage, soziale Verhältnisse und Geschäftsbeziehungen

Ein weiterer betrieblicher Aspekt betrifft verschiedenartige Informationen zum Weinanbau und zur Kultivierung von Weingärten, worüber in der Literatur über den Betrieb David Möllingers senior bisher nichts bekannt ist. In dem Schreibebuch sind die Lage der Weingärten auf den Seiten 504–506, 515–534, die Ernteergebnisse bei der jeweiligen Weinlese für den Zeitraum von 1780 bis 1807 auf der Seite 533 und einige Lieferungen von Wein auf der Seite 535 notiert. In diesem Zusammenhang steht auch die zwischen den Seiten 534 und 535 eingebundene Liste von deskriptiven Daten aus einer Mannheimer Chronik, in der die Entwicklung der Qualität des Weines für den Zeitraum von 1626 bis 1776 festgehalten ist.

Bei dem in diesem Beitrag charakterisierten Journal David Möllingers senior und seines Sohnes Christian handelt es sich um das bisher einzig bekannte Geschäftsbuch dieses herausragenden mennonitischen Bauern. Er dürfte noch andere Schreibebücher geführt haben, die aber bisher nicht ermittelt werden konnten. Wesentlich besser überliefert sind hingegen die Geschäftsbücher seines Enkels David Möllinger junior, der am 29. Juli 1791 nach Pfeddersheim umzog,[16] um dort einen Hof zu erwerben und auszubauen.

von Mennoniten in Städten und auf dem Land. Mennonitische Bauernkaufleute in der Pfalz und in Rheinhessen (18.–19. Jahrhundert), in: Mannheimer Geschichtsblätter 10 (2003), S. 83–115.

16 Hierüber informiert ein Schreiben, das von dem Oberamt Alzey ausgestellt wurde, in: StdtA Wo Abt. 49 Nr. 600.